

Erläuterungen zur Skizze 1 nach OAR Wiesner

Die Skizze 1 geht davon aus, dass die von OAR Wiesner angegebenen Himmelsrichtungen zwar absolut gesehen falsch, aber zumindest im Verhältnis zueinander stimmig sind. Entsprechend konsequent wurde so gezeichnet. Ferner geht die Skizze davon aus, dass mit dem Begriff Maschinenhäuschen die Motorenhütte gemeint ist. Der Weg der Kommission führte diese der Reihe nach durch die Räumlichkeiten a, b, c (d), e, f, g, h, i und j.

Im Folgenden die wesentlichen Zitate, die Richtungsangabe und Beschreibungen der Räumlichkeiten im Verhältnis zueinander enthalten (Hervorhebungen von mir):

„[...] Man konnte in das Haus nur durch die **westliche Türe des Maschinenhäuschens** gelangen. Diese Türe ist auf der Planskizze grün bezeichnet. [...] Durch das Maschinenhäuschen gelangte die Kommission **durch ein Türchen**, das auf der Planskizze gelb bezeichnet ist, in den Stadel. Unmittelbar hinter diesem Türchen lagen vier Leichen und zwar da, wo eine **Türe aus dem Stadel in den Stall** führt. Diese Türe ist auf der Planskizze rot bezeichnet. Unmittelbar **unter der Schwelle dieser Türe** lag die Leiche der Cäzilie Gruber und etwas quer zu dieser Leiche die Viktoria Gabriel. [...] **östlich** von diesen beiden Leichen, unmittelbar daneben, und zwar **mit dem Kopf gegen die Stallwand** lag die Leiche des Andreas Gruber und die der 9 jährigen Cäzilie Gabriel. [...] Ursprünglich sei die Leiche des alten Gruber quer üb. den Leichen der Cäzilie Gruber und der Viktoria Gabriel gelegen und zwar auf dem Bauch **mit dem Kopf nach Westen** und **zwischen diesen** drei übereinander liegenden **Leichen und der westlichen Stadelwand**, sei die Leiche der 9 jährigen Cäz. Gabriel gelegen.

Von der Stelle aus,wo die Leichen lagen, gelangt man **durch die bereits erwähnte rot bezeichnete Türe über zwei Stufen in den Stall**. [...] Selbst wenn die Person, die gerade im Stadel niedergeschlagen wurde, schrie, so konnte das in der **Mägdekammer u.im Schlaf- u.Wohnzimmer** nicht gehört werden. Es wurden mehrere Hörproben vorgenommen, der Richter begab sich in die **Mägdekammer u.in das Wohnzimmer** u.ließ durch zwei Personen an der Stelle im Stadel, wo die Leichen gefunden worden waren, ein mächt.Geschrei aufführen. [...] Von den Schreien war entweder in der **Mägdekammer noch im Wohnzimmer** irgend etwas zu hören. [...]

Durch den Futtergang im Stall sind die Täter wahrscheinlich weiter in das Haus eingedrungen, gelangten **durch den Vorplatz in den Kellervorraum, in die Küche u.von da in die Mägdekammer**, wo die Leiche der Marie Baumgartner auf der linken Seite etwas auf den Bauch zugewendet u.mit dem Kopfe beinahe unter der Bettstelle, in einer großen Blutlache auf dem Boden lag. [...] Ihr **noch gar nicht ausgepackter Rucksack lag** auf einer Bank **unter dem südlichen Fenster**.

Auf einem Kochherd, der an der Ostwand der Mägdekammer steht, lag ein Papiersäckchen, das etwa ein halbes Pfund Bleischrot enthält. [...]

Aus der Mägdekammer sind die Täter wahrscheinlich wieder in die Küche zurück, von hier in den Hausgang u.vom Hausgang in das Schlafzimmer eingedrungen. Im Schlafzimmer lag in einem Kinderwagen die Leiche des zweijährigen Josef Gruber. [...] Denn in dem einen auf der Planskizze blau eingezeichneten Bette [...]

In dem Maschinenhäuschen und zwar in seiner nördlichen Hälfte, befindet sich ein kleiner Dachboden, der etwa über Schulterhöhe über dem Fußboden ist [...]

Am 4.IV. nachts fand die Gerichtskommission **am Südende des Futterbarrens im Stall eine schwere Kreuzhacke** mit einem etwa meterlangen Stiel [...] Die Kreuzhacke wurde da vorgefunden. wo in der Planskizze ein blaues Kreuz im Futterbarren eingezeichnet ist.

Auf der Planskizze ist im Stadel, **nahe beim nördlichen Scheunentor** ein rotes Kreuz eingezeichnet. **Dort hing vom Dachboden herunter bis auf den Fußboden ein** etwa fingerdickes **Seil**, das oben so fest angeknüpft war [...]"

Diese Beschreibungen weisen folgende problematische Punkte auf:

1. Die Himmelsrichtungen sind zumindest absolut gesehen falsch.
2. Unklar sind zwei der verwendeten Begriffe für einzelne Räume des Anwesens.
 - a) Maschinenhäuschen: In fast allen Aussagen, die zu dem Raum, in dem sich der Motor befand, gemacht wurden, wird dieser Raum als Motorhütte oder Motorhäuschen bezeichnet. Der Begriff des Maschinenhauses wird in diesen Aussagen hingegen für den südlichen (auf dieser Skizze nach OAR Wiesner östlichen) Teil des Stadels verwendet.
 - b) nördliches Scheunentor: Hier wird der Begriff der Scheune nicht näher definiert. Unklar bleibt, welcher Teil des Stadels damit gemeint ist. Bei intern stimmigen Richtungen bleibt eigentlich nur das an sich östliche Tor der Scheunendurchfahrt oder ein sonst nicht weiter erwähntes Tor in der Tenne an der Ostseite. Bei Inkonsistenz der Richtungen wäre auch das echte Nordtor denkbar.
3. Die Ausführungen sind verwirrend aufgebaut. So wird von einer Thematik zur nächsten gesprungen, teilweise ohne erkennbaren Zusammenhang. Besonders die Situation der Dachbodenabschnitte ist konfus geschildert. So bleibt bspw. unklar, ob es eine Verbindung zwischen dem Dachboden über dem nördlichen Teil des Maschinenhäuschens und dem übrigen Dachboden gegeben hat und wo genau dieses Seil vom Dachboden hing.
4. Ferner fehlen zu wichtigen Teilbereichen des Anwesens Ausführungen. Hierzu gehört einmal das Wohnzimmer, das nur im Rahmen des Hörtests erwähnt wird, und der südliche (auf dieser Skizze nach OAR Wiesner östliche) Teil des Stadels mit all seinen Zugangsmöglichkeiten. Auch das Nordtor (nach dieser Skizze Westtor) wird nicht beschrieben.
5. Geht man bei den vorhandenen Skizzen der Nordansicht von deren Richtigkeit aus, dann hat es auf der Nordseite (auf dieser Skizze nach OAR Wiesner Westseite) keinen Zugang zur Motorenhütte gegeben. Dann wären aber die Angaben zu den Himmelsrichtungen auch in sich nicht mehr stimmig.
6. Schließlich leidet die Beschreibung unter dem Verlust der Planskizze, auf die regelmäßig Bezug genommen wird. (Ein Umstand, für den Wiesner natürlich nicht einzutreten hat.)

Interessanterweise wird diese Planskizze aber von Pielmayer in seiner Zusammenfassung anders interpretiert, als es sich aus dieser Skizze nach Wiesner ergibt.

Erläuterungen zur Skizze 2 nach OAR Wiesner

Die Skizze 2 geht davon aus, dass die von OAR Wiesner verwendete Bezeichnung Maschinenhäuschen den sonst als Maschinenhaus beschriebenen Gebäudeteil meint und nicht die Motorenhütte. Der Weg der Kommission führte diese der Reihe nach durch die Räumlichkeiten a, b, c (d), e, f, g, h, i und j.

Bei dieser Interpretation gibt es folgende problematische Punkte:

1. Die Himmelsrichtungen sind zumindest teilweise absolut gesehen falsch, aber auch in sich nicht mehr stimmig.
2. Unklar sind zwei der verwendeten Begriffe für einzelne Räume des Anwesens.
 - a) Maschinenhäuschen: In fast allen Aussagen, die zu dem Raum, in dem sich der Motor befand, gemacht wurden, wird dieser Raum als Motorhütte oder Motorhäuschen bezeichnet. Der Begriff des Maschinenhauses wird in diesen Aussagen hingegen für den südlichen (auf dieser Skizze nach OAR Wiesner östlichen) Teil des Stadels verwendet.
 - b) nördliches Scheunentor: Hier wird der Begriff der Scheune nicht näher definiert. Unklar bleibt, welcher Teil des Stadels damit gemeint ist. Bei dieser Interpretation käme das Nordtor in Betracht, womit die angegebenen äußeren Tore/Türen mit den tatsächlichen Himmelsrichtungen übereinstimmen würden und nur die inneren Angaben von diesen abweichen.
3. Die Ausführungen sind verwirrend aufgebaut. So wird von einer Thematik zur nächsten gesprungen, teilweise ohne erkennbaren Zusammenhang. Besonders die Situation der Dachbodenabschnitte ist konfus geschildert. So bleibt bspw. unklar, ob es eine Verbindung zwischen dem Dachboden über dem nördlichen Teil des Maschinenhäuschens und dem übrigen Dachboden gegeben hat und wo genau dieses Seil vom Dachboden hing. Nach dieser Interpretation würde man den nördlichen Dachboden entweder im tatsächlichen Norden oder über die ganze Ostseite des Maschinenhauses suchen müssen. Irritierend und gegen diese Interpretation sprechend ist dabei die Angabe, dass der Dachboden klein und in Schulterhöhe zu finden sei.
4. Ferner fehlen zu wichtigen Teilbereichen des Anwesens Ausführungen. Hierzu gehört einmal das Wohnzimmer, das nur im Rahmen des Hörtests erwähnt wird, und die Motorenhütte mit all ihren Zugangsmöglichkeiten.
5. Schließlich leidet die Beschreibung unter dem Verlust der Planskizze, auf die regelmäßig Bezug genommen wird. (Ein Umstand, für den Wiesner natürlich nicht einzutreten hat.) Interessanterweise wird diese Planskizze aber von Pielmayer in seiner Zusammenfassung anders interpretiert, als es sich aus dieser Skizze nach Wiesner ergibt.

Erläuterungen zur Skizze nach Pielmayer

Pielmayers Beschreibungen basieren nach dessen Aussage auf dem Protokoll von Wiesner, diesem beiliegenden Skizzen und ergänzenden Erläuterungen von Schlittenbauer.

Im Folgenden die wesentlichen Zitate, die Richtungsangabe und Beschreibungen der Räumlichkeiten im Verhältnis zueinander enthalten (Hervorhebungen von mir):

„Das Anwesen bestand aus dem Wohnhaus und **Stallgebäude**, beide unter einem Dach, und der angebauten **Scheune mit Futterkammer** und Motorenhütte und **anstossendem Stadel –Maschinenhaus-**, beide wiederum

unter einem Dach und **mit dem Stall durch eine Türe verbunden**. [...]

Da aber **die Motor-**

hütte nur einen Zugang von aussen und keinen Zugang zu den übrigen Räumen des Anwesens hat, konnten die Diebe von da aus nicht in das Anwesen gelangen und sollen ihr Heil dann an **der äusseren Futterkammertüre**, das ist an der äusseren Türe zu **dem Raum, der an die Motorhütte und den Stadel stösst**, versucht haben! [...]

Sie drangen durch das äussere Tor **des Maschinenhauses**

(d.i.der Stadel), in welchem sich die Futterschneid- und andere

Maschinen befanden und von da in den **an den Stall anstossenden**

Getreidestadel, d.h. die Tenne ein, wobei Sigl in der Ecke, wo

die Motorhütte und die Türe zum Stall anstösst, über etwas stolperte. [...]"

Diese Angaben widersprechen der Annahme, dass es einen Zugang vom Stadel zur Motorenhütte gab. Insgesamt gibt diese Beschreibung recht detailliert die interne Unterteilung des Stadeltraktes wieder. Die verwendeten Begriffe machen klare Zuordnungen möglich. Fraglich bleibt hier natürlich, ob die „beigegebenen Skizzen“ tatsächlich noch die originale Planskizze des OAR Wiesner beinhalten. Ferner basierten die Feststellungen auch auf den ergänzenden Erläuterungen des Schlittenbauer, die natürlich auch falsch hätten sein können.

Erläuterungen zu der Skizze nach KOI Reingruber

Auch KOI Reingruber gibt eine Beschreibung des Tatortes ab. Irritierend und mE eher gegen einen inneren Zugang zur Motorenhütte sprechend ist dabei die Tatsache, dass dieser und im Übrigen die gesamte Motorenhütte nicht einmal erwähnt werden, obwohl doch bereits von anderer Seite hier der Zugang durch die Täter gemutmaßt wurde (immer unter der Voraussetzung natürlich, dass tatsächlich das Maschinenhäuschen mit der Motorenhütte gleichzusetzen ist). Darüber hinaus ist die einzige Angabe zu einer Himmelsrichtung auch an sich falsch, stimmt aber mit der von Wiesner überein.

Im Folgenden die wesentlichen Zitate, die Richtungsangabe und Beschreibungen der Räumlichkeiten im Verhältnis zueinander enthalten (Hervorhebungen von mir):

„[...] **In der Tenne fanden wir vier Leichen**. [...] **Von der Tenne aus führt eine unverschlossene Türe in den Stallgang**. [...]

Dem Stallgang entlang kommt man in einen Vorplatz und von da in die Küche. Im Futtertroge an der Ecke lehnte ein sogenannter Kreuzpickel [...]

Von dem zuletzt erwähnten Vorplatz gelangten wir in die Küche. Dort waren auf dem Steinpflaster einzelnen Blutflecken sichtbar. [...] **Von der Küche aus in der gleichen Richtung fort, kamen wir in eine Kammer**. Dort lag eine Frauensperson [...] **Rechts von der Leiche stand ein Bett**. [...]

Von der Küche aus führt in östlicher Richtung eine Türe in den Hausgang. Auch dort fand sich am Boden ein Blutfleck vor. **Links vom Hausgang aus führt eine Türe in das Schlafzimmer**. Dort standen 3 Kästen, 2 Betten (beisammenstehend), eine Kinderbettstatt und ein Kinderwägelchen. [...]

Auf dem einen Bette neben dem Schrank lagen verschiedene Schriftstücke und auch eine leere Geldbrieftasche. [...]

Am Fußboden fanden sich wieder Blutflecken vor, jedoch keine Fußspuren. **Rechts vom Hausgang führte eine Türe in das Wohnzimmer** [...].

Es ist nach Angabe des Andreas Gruber das **Motorhäuschen** erbrochen, jedoch nichts entwendet worden. [...]"

Ferner gibt es noch zwei sich widersprechende Aussagen von 1951:

Josef Schrätzenstaller:

„Das **Motorenhaus** war an der Straßenseite **an das Haus angebaut**. Es war ein Mauerwerk und mit dem Hauptbau fest verbunden. An ein Maschinenhaus kann ich mich nicht erinnern. [...] Das **Motorenhaus** konnte meines Wissens **nur von der Straßenseite aus** durch die dort angebrachte Türe **betreten werden**, in den **Stadel oder das Haus** konnte man **nicht** kommen.“

Jochen Freundl:

„Im **Motorenhaus**, welches im Stadel eingemauert war, stand ein Zuber eingesurtes Fleisch. [...] Das Motorenhaus war **im Stadel eingebaut**. Es war gemauert und hatte **zwei** Eingangstüren. **Die eine führte zum Stadel, die andere ins Freie**, an der Rückseite des Hauses. Unter **Maschinenhaus** verstehe ich den Teil, an welchem früher im Stadel der Göppel war. **Dies war im südlichen Teil des Stadels**, siehe Skizze.“

Es gibt auch noch eine Skizze von Schwaiger aus dem Jahr 1952, wenn ich mich recht erinnere, auf dem kein Zugang zur Motorenhütte verzeichnet ist. Auf anderen Skizzen ist die Motorenhütte nichtmal eingezeichnet.

Auf dem Foto kann ich leider nicht klar erkennen, dass es sich um eine einzelne Tür handelt. Ich sehe genauso Hinweise auf das Vorhandensein eines weiteren Türflügels, bspw. oben rechts eine Verdunkelung, die eine Querstrebe sein könnte. Auch das auf dem Hoffoto sichtbare Tor hat keine außen erkennbare Z-Strebe und wenige breite Bretter. Vieles zu den Abmessungen ist Spekulation. Bspw. die Annahme hinsichtlich der Größe des Schlosskastens oder der Ziegel. Was den Lichteinfall angeht, so war das Tor immerhin zur Nordseite gewandt und möglicherweise herrschten auch gar nicht die besten Lichtverhältnisse. Wenn es eine Schiebetür ist, ist Lichteinfall eh noch unwahrscheinlicher.

Abschließendes Fazit: Ich hab keine Ahnung, wohin dieses Tor führt, wie es letztlich funktioniert hat und ob es das einzige auf dieser Seite war. Es gibt Indizien, die für die eine Ansicht sprechen und Indizien, die für die andere Seite sprechen. Aufgrund ihrer schlechten Qualität und der nicht mit abgeleuchteten weiteren rechten Wand stellen die Fotos für mich keine gesicherten Fakten dar. Folglich sehe ich diesen Zugang zur Motorenhütte auch nicht als bewiesen an.